

coverdesign:
martine johanna



anton humpe

balsam

index

**lyrik, du
hello loco
nix
glücksspiel
sei eine frau
springbrunnen
sterngemahl
balsam
liebeslyrik
betrunken lieben
schizophrene ichbezogenheit
good times
wirbelsturm
vom schönen reisen
blume, oh blume
freiherr von bedeutung
scheiße, pop und geil
uneitle kampfrede**

*alle fehler sind gewollt

lyrik, du.

i.

Lyrik, du.

Du geile Lyrik.

Du betörend, verstörende

Lyrik, du.

du freche, kesse, krasse,

liebkosende, Triebzonen überschrittene

Lyrik, mit großen Titten

du turnst mich so an.

Wenn du dann mit deiner Lyrik kommst

und mir dann erst erzählst was du so für Lyrik schreibst

oder was du sonst so mit deiner Lyrik treibst,

oh Lyrik, du.

da haste mich!

friss mich, du Lyrik!

nimm mich ganz!

von Kopf bis Fuß,

von Arsch bis Lyrik.

Oh Lyrik, du.

Du Erdbeermund!

ich schrie mir schon die Lyrik wund nach deiner bunten Lyrik, du.

Du heiße, aufreizende, spucken und beißende,

du Beine spreizende, brennend und gleißende,

du so viel verheißende

Lyrik, du.

Lyrik, du! geile Sau!
wenn du mich anpackst,
wenn ich dich anpack, auspack,
wenn du als pure nackte Lyrik vor mir liegst,
ich mich an dich schmiege
dann denk ich zum Teil auch gerne an die Lyrik,
die es sonst noch so gibt,
doch bleibe dir treu,
du feurige Lyrik, du.

ii.

Lyrik, oder?
Oder Lyrik?
Bist du nicht Lyrik?
Wir kennen uns.
Na von der Lyrik, du
warst ziemlich zu.
und nu fragst du,
ob ich dich anlyrik?

Du warst gar nicht da?
Ist bei mir noch alles ganz Lyrik?
fragst du.
Klar.
Es täte dir jetzt ja auch Leid
mit der ganzen Lyriklosigkeit
aber mehr gäbe Lyrik einfach manchmal nicht her,
sagst du.
Ach Lyrik, du.
Verzeih meinen ganzen Elan,
ich hab mich da wohl leider lyrisch vertan.

hello loco

Liebevoll sind wir
nicht immer,
doch ich krieg den Hals nicht voll.
Ich fühle mich so kuku in meinem Kokon
und wimmer deinen Namen.

Komm Lyrica, flöß dich mir ein.
Du bist da und ich bin dein
und du guckst schief aus meinem Spiegelbild:
Kukuk loco.
hello loco,
hello, hello...

Du liebst mich so wie ich bin ,
du verrücktes Huhn.
Guck mich nicht so an!
Du weißt, was es heißt,
so zu sein wie ich.
Verstehst du nicht?
Es ist alles nur ein Spiel
und es dreht sich und dreht sich
und du verzeihst nicht,
und du verstehst nicht,
doch es ist auch egal,
nicht wahr??

Na um ein Haar hättest du mir geglaubt
du Narzisst, nicht?
Ich spuck dir lieber dreimal ins Gesicht.
Du hast mich um den letzten Bissen Brot betrogen,
dich Lausebengel schlag ich mausetot!

Ich fühle mich so kuku in meinem Kokon.
Will ich euch gefallen? Ja.

Will ich mir gefallen? Klar.
Lass ich dafür einfach alles fallen,
um wieder und wieder auf dem Grund der Realitäten aufzuknallen?
hahaha...

Ein Rohdiamant, ungeschliffen,
der sich immer weiter in die Scheiße schießt
an unsagbaren Korallenriffen
entlang geschabt und wundgeküsst.

Guck mich an, Mann!
Guck wieder weg!
Du bist so loco, Junge.
Im Dreck mit deinem ganzen lächerlichen,
unermüdlichen, unerwünschten,
hoffnungslosen und gefühlsgetünchtem Sein.
Ein klein wenig zu arrogant,
um charmant zu spielen, nicht?

rebel boy?
rebel boy?
rebel boy?

Du bist nicht neu,
du bist alt und gediegen.
und einfach zu loco um irgendetwas hinzukriegen.

Du kukuarmer Junge,
tust mir ja schon Leid,
kannst ja nichts dafür,
bist nur ein armer Leute Waisentier,
was sich hat eingereiht
und zu schwach geblieben, unbefreit.

Doch wer bist du eigentlich?
Hm?

Mein Freund.
Ich kenn dich nicht.
Bist du Freund oder Feind?
Bist du Freud oder feucht?
Bist du irgendwie ausschlaggebend für irgendwas?
Bist du nur so ein dahergelaufener Spast?
Und für wen sprichst du denn, wenn du was zu sagen hast?

...

Wie coco loco kann man denn sein?
Wie viel schoko loco Joghurt passt denn noch da oben rein?
Wie viel Benehmen ist für euch Verrückte denn noch fein?
Das frag ich mich.
Eigentlich.

Hello Loco.
Hello. Hello?

Du Spiegel spielst mir einen Streich,
glitzerst mich an und spannst mich aus.
Bist du närrisch nur und bist du weich.
Hörst auf nichts als:
Teufel, komm raus!

nixe

ick bin ne nixe
ick kann nix
ick mach nix
ick will nix
ick weiß nix
ick seh nix
ick begreif nix.

ick bin am sozialen tiefpunkt meener entwicklung
ick fixe wohlerjehn
ick nixe verstehen von juter feiner welt
ick trixe mir wit mir jefällt
ick hab mir dit allet anders vorjestellt
mit dem janzen schönen futschi
een lebenslanger kater
vor nem poster von doltsche und jabana
fühl ick mir so wohl und heimlich.
ick rooche mir ne kippe weg
und setze karten uf meen jlück
komm ick und jewinn dit spiel
und leg mir in die josse denn zurück.
ick bin denkfaul
kenne keene empathie.
wat?
wat?
wat?
wie?

ick begreif nix
ick seh nix
ick weiß nix
ick will nix
ick mach nix
ick kann nix
ick bin ne nixe.
8

glücksspiel

sie ist wie ein glücksspiel, was mich erregt.
nie weiß ich was falsch, noch richtig ist,
wenn ich ihr schreibe, wenn ich an sie denke.
oh, sie ist wie eine pflanze, die sich ausbreitet
in meinem körper und festkrallt in meinem kopf.
ohne ihren willens.

sie ist wie schach ohne regeln.
sie ist wie tag ohne regen.
nur nebel und dunst um einen fast vollen mond,
der auch den nebel funkeln lässt.

sie ist wie gold,
wie zwang durch verlangen,
durch sie bin ich so anders,
oder lern ich mich erst richtig kennen?

so romantisch liebeles
im geilen nichtswissen
zu schwelgen und zu schwärmen.

sei eine frau

(mit Frau von Vogt)

Sei eine Frau wenn du mich küsst....

Sei eine Frau, wenn du mich fickst,
ohne Zunge, zuerst,
wenn du über meinen Nacken fährst,
wenn du meine Lippen berührst,
meine Zuneigung spürst,
wenn du meine Seele verführst
sei eine Frau.

Sei weiblicher sag ich zu dir.

Sei du in mir, was ich in dir spür.

Nimm mich, wie du mich,
wie ich dich nehmen kann.

Irgendwo hören wir auf.

Irgendwo fangen wir an.

Und dann -

und dann

hören wir auf, uns aufzusparen.

Fangen wir an uns drauf zu wagen.

Lass uns einander sagen wie weiblich wir sind,

oh du mein Sein, oh du mein Kind.

Deine Augen so alt, deine Art so jung.

Verkauf mich für geil, verkauf mich für dumm,

bleib weiblich und stumm und schrei nur wenn du musst,

als Zeuge der Zeit, als Zeuge der Lust.

Wir tollen dann auf Venushügeln,

um weiblich gleitend geil zu spielen.

Sei eine Frau

für mich.

Für mich.

Wenn ich dich in mein Leben lasse,
meinen Körper und meine Seele deiner anpasse,
wenn ich dich anfasse,
wenn du mich anfasst,
nur keine Hast.
Sei weiblich.

Flüstere deinen Traum in mich.
Ziele sind hier kaum in Sicht,
doch wir sind dicht und dichter noch
an Weiblichkeit, wir sind zu zweit, Unendlichkeit.
Und als ich an deiner Zeile roch,
krochst du in mein Gewissen
und es gab nichts mehr
neues zu wissen, neues zu erfahren,
als unsere Schenkel entlangzufahren.
Sei eine Frau, Bitch,
bitt' ich dich.
Sei eine Frau, verdammt,
sei eine Frau.

springbrunnen

ausgebrochen aus wunderbarsten wunderfilmen,
virtuos, virtuell, abstrakt.
fühl ich mich so froh und wild,
wie ein springbrunnen.
wie ein springbrunnen sprudel ich und überschlag ich mich in kindlichstem eifer.
ich bin ein streifer und halunke,
ein vagabund und tunichtgut,
du tust mir gut,
auch wenn zu schnell der sturmapell
mich gefangen nimmt, mich mitzuschleifen,
mit dir all die schlangen mimt,
die versuchen mich zu locken
und ohne gnade nach mir greifen.

ich fühle mich lebendig durch dich,
doch auch schuldig.
und dann lieg ich da und sprudel wie ein springbrunnen,
stöhnend,
es soll dir munden du fee
und du schreist als täte es dir weh,
aber wir wissen es besser.

du kommst aus einer andern zeit,
ich bin womöglich nicht löblich,
nicht bereit,
mein gewissen vollends zu missen,
aber wie weit, der grad geht
kann auch ich nicht sagen,
ich will nicht wagen mich zu vergehen
anzunehmen zu verstehen,
wie sich unsere bande drehen
wir können nichts als weitergehen,
weitertanzen und unsere körper wie leoparden sich umschleichen lassen
physisch wie psychisch.

dein mund sprudelt funken,
deine augen glitzern,
dein haar reist mit deinen worten über die dächer.

deine ausstrahlung ist wie ein fächer frischer luft
wie ein frühjähriges blumenbeet in der sonne dein duft.
die süße deiner sprache befruchtet meinen grauen geist
wie er da liegt und im glücke sinnlos vor sich hin verscheißt.

wir befruchten uns.
wir suchten uns.

du singst und ich kann nicht hören
warum nur sagtest du, du liebtest mich?
das gibt es nicht, das kann nur ich.
ich bin besonders, besoffen,
übernächtigt, völlig drüber.
ich laufe über.

sterngemahl

da hast du es, mein herz
ich werf es es dir zu füßen!
beiß ruhig rein,
so wie es offen liegt!
da ist nichts mehr zu verzeihen.

ich bin villon!
ich bin cheri!
und oh ja ich lutsch an eurer weiblichkeit
und schrei nach mehr die ganze zeit.

ich bin kinski, krank!

nenn mich doch wie du willst!
mit deinem süßen saft,
hast du mich hinraffend gemacht.
nun fließt es in meinem mund zusammen.

ich bin goldmund!
ich bin val!

hab dank für die getränke.
ich verfließe in dem flusse
der da fließt aus deiner schenke in meinen mund.
Ja ha...

ich bin wagner!
ich bin cobain!

schlaflos schickt es nicht zu sein,
in heißer brunst, die man mir reicht
oh ihr ganzen, du ganze,
macht es mir gewiss nicht leicht.
doch sei es drum!

ich renne in das schicksal rein
und kann niemals am ende sein.
doch nimm mich mit, ich bitte dich
und schmeck mich aus für alle mal.
will ich sein auf diesem ritt,
dein stoßgebet und sterngemahl.

balsam

Wenn Jazz Balsam für die Seele ist
und Poesie Balsam für den Kopf,
wenn Sex Seide für den Körper bedeutet
und wenn man alles zusammenstopft,
bist das dann du?

Wenn Schokolade Futter für die Nerven ist
und Jade eine Weide fürs Glück,
wenn das Glück aus einer Illusion besteht,
bin ich dann verrückt?
Und was bist dann du?

Wenn wahre Liebe namenlos ist,
und die Bedingung dafür Bedingungslosigkeit,
wenn Traum Perfektion für die Realität bedeutet
und es keine Grenzen mehr gibt für weit,
wenn Stimmen für Worte nur ein Mittel sind
und für die Kunst, die Kreativität das Ventil,
wenn Wünsche aus mehr bestehen als einem Gefühl,
was wollen wir dann haben?

Wenn die Leidenschaft lebendige Farbe ist,
bist du dann Acryl?
und wenn ich ein Flüchtling bin,
bist du dann Asyl?

Wenn Liebe ein Synonym für Namenlos ist,
verrätst du mir dann deinen Namen?
Oder ist alles nur ein Spiel?

Wenn Schall Bedingung ist für Rauch,
und wenn du Balsam bist für meine Haut,
wenn deine Lippen meine Sinne reizen
und mein Eis ist, was durch dich auftauert,
bist du dann schon meiner vertraut?
Und was ist das was sich in mir aufstaut?
Was sich keiner zu benennen traut?

Balsam?

Wenn politische Meinung Opium fürs Gewissen ist,
und Geld nur Illusion von Besitz,
wenn Kritik Notwendigkeit für Kunst ist
und geil nur ein anderes Wort ist für spitz,
Wenn man glaubt mehr zu wissen, als man eigentlich glaubt,
in was für einer Welt leben wir denn dann überhaupt?
Wenn wir glauben mehr zu können als wir eigentlich tun,
warum bleiben wir dann ewig tatenlos und stumm?
Weil wir dumm sind?
Oder blind?

Wenn Gleichmut das kleinere Übel ist zu Qual,
wenn Diktat Antwort ist auf den Wunsch nach freier Wahl,
wird dann die Entscheidung zu handeln gezwungenermaßen egal?
Oder ist das übertrieben?
Und sind wir nicht viel zu egoistisch wenn wir uns lieben?

Wenn Muße Balsam für Zeit ist
und Zeit Einheit für Leben
Wenn Buße Balsam für Religion bedeutet
Und Schönheiten uns schweben lassen,
sollten wir uns dann nicht einfach gehen lassen?
haben wir nicht noch genug Leben zu verprassen?
und wenn nicht jetzt und hier,
wann und wo wären dann eigentlich wir?

liebeslyrik

komm kind, drücken wir uns aus
wie pfirsiche,
schmecken süß,
nicht nur einander.
nenn es wie du willst!
nennt es wie ihr wollt!
denk ich,
während ich einfach vor mich hin wander
weg von der zeit und dem licht entgegen
du verstehst es nicht und deswegen
bin ich sinnlos,
denn ich liebe mehr als zu leben.

ich befühle die weiche haut dieser
frau und überlege gar nicht erst
wie scheiße ich sei,
wenn ich aufschriebe was ich dächte
aufschriebe, was ich fühlte.
scheiß auf den begriff von kitsch!
ich bin ich.
und liebe ist das privileg,
was es auszudrücken gilt.
der eigentliche und echtteste sinn
von lyrik.

betrunken lieben

Mutter, lass mich dich betrunken lieben.

Du bist so schön wenn du lachst.

Du hast mich hochgezogen, angetrieben,
aus mir jemanden gemacht.

Wenn du wie so meist kess deine Witze reißt
und ich versuche zu verstehen,
wie du mich zu verstehen suchst,
wenn du dir auf die Zunge beißt,

weil ich doch auch nicht weiß,
nicht wissen kann, was ich will.
mein Gott, Mutter, dann sei doch still
und lass mich dich betrunken lieben.

Gib mir von allem was ich brauche viel.
Du schickest mich in Lebens Spiel,
liebtest mich immer auch ohne Ziel.
Jetzt bin ich da, doch sag mir wer und wie?

Nimm's nicht persönlich Mutter.
Du bleibst immer stark und schön.
Ich kann nicht ans nächste Ufer sehen
doch wenn alles fällt, dann bist du da, dann bleibst du stehen.

Ich schäme mich doch auch nur mit
für alle Fehler, die ich mach.
Verloren und vergessen ritt
ich schon so durch manche lange Nacht

und fand mich schließlich trunkenleidend
in mancher Damen Schoße, weinend,
klagend über meine Treulosigkeiten
und all die ganzen verschwendeten Zeiten.

Geteiltes Leid ist halbes.
Und Blut ist dicker als Wein.
Ich will dich lieben Mutter.
Doch lass mich bitte betrunken sein.

die schizophrene ichbezogenheit

Wenn man über das Ich von sich selbst berichtet,
wenn ihr dabei Über-Ich, Unter-Ich und Es unter uns vergesst,
wenn ich euch aufkläre über die Lehre des leeren und losen Seins,
stresst euch nicht zu sehr wegen der ganzen grenzenlosen Ichbezogenheit.
Du bist Es auch. Nicht vergessen.
Das Ich hat sich in sich selbst durchaus schon so manches Mal vermessen
und verschätzt.
Cogito ego sum,
ich denke, ich bin ich.
Hoch angesetzt.
Ach, was fühle ich mich egoman.
Doch was fang ich nur mit diesem Ego an?

Das Leben stellt uns vor die Wahl:
Kopf oder Zahl?
Ich ist beides.
Weird oder normal?
Ich ist beides.
Wichtig oder egal?
Ich ist beides.
Und da, wo *der Weg* sich schneidet,
wo man sich in seinen Fehlern weidet,
wo man sie groß schreibt und ankreidet,
da wo man unter ewigen Entscheidungslosigkeiten leidet,
da ist Ich.
So einzigartig.
Allgemein.
So klar,
verschwommen, rein. Kann
schon sein,
kann man so sehen.

Doch sagt man nicht *man*,
sagt man *ich*.
Hör Ich zu, wenn Ich spricht.
Stör ich nicht!
Sag es Über-Ich übertrieben ins Gesicht,
dass keiner Recht kriegt.
Ich fühlt sich die ganze Zeit
schon so schrecklich dreckig.

Denn wenn der Beat das Ich bricht und teilt, wie ein Atom,
wenn Ich Shit zieht und auf dem Dance Floor des Bewusstseins weilt, wie ein tanzender Gnom,
ist Es schon so weit vorgedrungen, dass sowohl böse wie auch gute Zungen
über Ich zu entscheiden wissen.
Und Ich egal ist.
Und ich egal bin.
Und Es egal ist.
Und der Sinn nur als klitzekleines Hologramm erscheint.
Auf dem überirdischen Sein
der Ichbezogenheit.

good times

Mein Text heißt „Good times / reckoning text“ Er orientiert sich an einem alten sechziger Rockstück, was mir viel bedeutet. Gesungen von Eric Burdon. Ich sing euch jetzt den Refrain einfach nochmal vor, damit ihr es voll aufm Schirm habt.

*„When I think of all the good times that I've wasted having good times
When I think of all the good time that 's been wasted having good times“*

*Wenn ich an all die guten Zeiten denke, die ich verschwendet habe, während ich gute Zeiten hatte.
Wenn ich an all die guten Zeiten denke, die verschwendet wurden, während man gute Zeiten hatte.*

Ich bin der Meister der Streiche. Meister der Züge.
Ich sitz mittendrin und nein es ist keine Lüge,
ich fliege männlich engelsgleich in pillenartig guter Zeit
kilometer weit, wo die Wolken nur noch schwarz sind.
und ja mein Kind, ich gehe weiter noch, ist mir egal.
Getrunken ist getrunken.
Geschluckt ist geschluckt.
„Alles vom feinsten“ reißen sich die Engel die Mäuler auf
und nehmen all diese scheinheiligen Zeiten in Kauf
mit Tofueklat und Dinkelwurstupopi.

Du schmeißt den Scheiß vom Tisch
und fragst how much is the fish,
das hat Scooter schon gefragt.
Warum furzet und schmatzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmacket,
das hat Martin Luther schon gesagt.
Und du weißt es und fühlst deine Zeit sinnvoll investiert.
Gestern noch voll daneben, an der U Bahn fast krepirt,
aber jetzt wieder voll klar dabei.

Ich pfeif zu viel ein, da ist kein Zweifel.
Bin umgeben vom schweinischen Teufel,
der mir Sachen einträufelt von denen
manche Engel nur träumen,

um mit mir aufzuschäumen
und sich aufzubäumen
und von bunten Bäumen Lieder trällern.
Ich will euch gern noch mehr erzählen,
wenn ihr es nicht vercheckt.
Ich wurde auch erst gerade aufgeweckt,
bin noch etwas müde und wacklig auf den Beinen
und man würde fast meinen, ich hätte keine Lust.
Aber nein, faul bin ich nicht.
Nur verballert wieder mal.

Ich könnte gerade eigentlich denken,
das richtige tun, wandern
gewinnen oder zunehmen.
Dabei trinke ich und kämpfe und verliere und lüge
und labere und jammere.

„Ja hier haben wir alle eine sehr gute Zeit
und alles funktioniert hervorragend.“

Ich sündige, weil ich es so einfach hab, so gottverflucht einfach.
Kein Tach vergeht nüchtern, kein Tach vergeht wo ich mir keinen rein mach.
Wo ich mir keinen Reim mach auf volles Leben und so eben
das ganze Zeug und ich erzähl es euch,
weil irgendwie ist es der Tag.

Und es muss ja alles ehrlich sein, damit man interessant bleibt,
wir haben es einfach.

Kein Krieg, kein Krach.

Nur Wein, Schach und Sex

und hin und wieder einen Acidklecks auf die Zunge,

jungejunge, wir nehmen uns was vor.

Über jedes Ohr lila Fühler

angenehm warm aber kühler, als heiß

und was das heißt weißt du auch, Kind.

Lass uns einfach Acid nehmen und ne Priesse pures Ecstasy

Lass uns ganz hoch schweben, bis wir woanders kleben.

Lass mal nicht erzählen den ganzen Leuten irgendwann.

Lass mal einfach gar nichts erzählen, oder einfach ausdenken was wir erzählen.

Auswählen.

Zum Beispiel heiratete ich vor gar nicht all zu langer Zeit

eine irische Prinzessin, die 14 war und Peggy hieß.

Sie verließ ihr Königreich Reich und feierte fünf Tage lang auf Poesie und Zigarren.

Wir starrten auf die ganzen Leprechauns und verharrten in halb inszenierten Stellungen und
sie gebar mir drei Jungen und zwei Mädchen.

Lasst uns Engels Wort verbreiten -

Ich sagte gute Zeiten.

Wir reden über gute Zeiten

wirbelsturm

ich bin ein träumer
ich bin ein wanderer
ich bin ein unbelehrbarer
ich bin ein romantiker
ich bin ein dichter
ich bin ein säufer
ich bin ein penner
ich bin ein heimatloser
ich bin ein genießer
ich bin ein weiner
ich weine gerne
ich bin ein wirbelsturm.

ich bin ein leidender
ich bin ein junkie
ich bin ein dreck
ich bin ein überstürzter
ich bin ein bewegt, bewegender
ich bin ein fallender, endlos
ich bin ein suchender, nie findender
ich bin ein hoffender
ich bin ein forscher
ich bin ein offener
ich bin ein fehler
ich bin ein wirbelsturm.

vom schönen reisen

Glücksbeflossen bin ich, wenn die Felder fliegen und die Sonne lacht.
Wenn wir nichts mehr müssen, als uns selbst zu lieben
und Welten's holde Wunderpracht sacht aus bravem Boden sprießt.

Das günstig Glück sei mir gegönnt auf unendlich weiten Wegen,
mit kessem Ton im Ohr und keinem Blick zurück
lohnt sich doch leidenschaftlich Leben.

Wenn ich mich fallen lasse in Fortunas Schoß
sie mich bettet und empfängt, nichts mich kränkt oder bedrängt,
ich mich nicht mal selber fassen muss,
dann denke ich nur lächelnd leise,
bin ich auf der rechten Reise.

blume, oh blume

(Für Sandra Marie Heppes)

Blume oh, Blume oh,
schön bist du, oh,
Blume schön.
Blume schön.
Bitte schön, oh Blume du,
bist gar zu schön anzusehen.
Oh -
Blume?
Oh.

Blume, ja
und blumenklar
in Blumenwiesen
schönen gar,
wo Blumen sprießen,
schöner Tage.
Blume schön?
Und keine Frage.

freiherr von bedeutung

All die ganze Bedeutung
bedeutet mir nicht viel,
denn alles ist bedeutungslos
und sowieso ein Spiel.

Und wenn jemand was anderes meint,
dann ist mir das egal.
Und wenn sich hier etwas gar nicht reimt
ist mir das auch egal.

Lappen, Zuckerbrot und Stock
und eine halbe Flasche Grog
schmecken doch viel besser noch,
als Werte, Mitesser und Arschloch.

Hast du dir schon mal Gedanken gemacht,
dann ist mir das egal.
Und wenn du mich fragst, warum nochmal?
ist mir das auch egal.

Du hast wirklich lange nachgedacht
und dir was tolles ausgedacht.
Ich hab dich lange ausgelacht
und mir nichts weiter draus gemacht.

All die ganze Bedeutung
bedeutet mir nicht viel,
denn alles ist bedeutungslos
und sowieso ein Spiel.

scheiße, pop und geil

Ich sitze also alleine auf einem vorstädtischen Neubaudach, der Himmel ist bewölkt, ich würde gerne rauchen, habe keine Zigaretten, spucke in den Vorhof, wo Buggies stehen und abgeranzte Fahrräder. So ein Abfuck.

In meinem Kopf rotieren Schäferromane und anders empirisch eloquentes Gesülzte.

Nicht uninteressant das ganze. Aber egal. Während man gedankliche Aufsätze über die Sinnlosigkeit des Trennen's von Narzissmus und Egoismus verfasst, fällt einem ein, dass es doch gar nicht so sinnlos ist, wie es schien und so schmeißt man den ganzen Scheiß zu den Buggies und bewegt zwischen dem linken Zeige- und Mittelfinger eine imaginäre Kippe vor seinem Gesicht. Schmeckt sie fast. Schon verrückt das Leben. Alles sieht irgendwie scheiße aus. Aber es sieht wenigstens überhaupt aus, gaukelt erfolgreich Realität vor.

Oder sind wir die Gaukler? Oder sehen wir scheiße aus?

Scheiße ist auf jeden Fall OK, immerhin ist Scheiße pop und das ist irgendwie cool. Oder ist Pop scheiße?

Ist Geil wirklich das neue Liebe? Man würde doch so gerne mehr verstehen, was los ist. Man will doch nur ein bisschen verstehen, bitte.

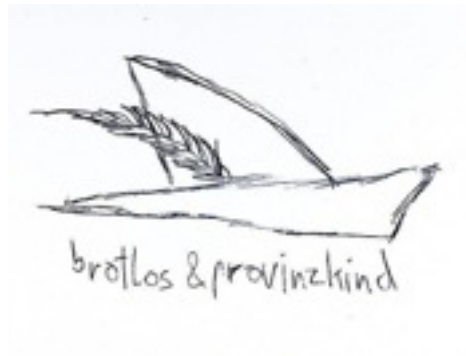
Ich tippe mit den Fingern auf die Plastikstuhllarmlehne und seufze kurz.

Poetry Slam ist auf jeden Fall ziemlich scheiße und ist ja der neue Pop, so heißt es. Da wird auch viel Scheiße gesagt und bewertet. Also ist Scheiße geil? Oder Ist Geil scheiße? Oder Bewertung egal?

„Eure Scheiße ist unser täglich Brot“ steht auf fränkischen Dixi Klos beim Berliner Karneval der Kulturen und ist ein Motto. Ist das Motto. Das Motto vieler verlorener, verwirrter, gestrandeter, verirrter, nicht gelandeter Individuen auf der selben gelben Spiegeleispitze namens Bewusstsein, namens planloses Wanken in brüllender Hitze durch untiefe Meere aus Halbwissen und Unverständnis, namens Stolpern durch seichte Teiche im Sturm und Drang der Erkenntnis. Unwiderruflich verkorkst und verdreht auf zahllosen Schiffen gen Realität...

uneitle kampfrede

Ich bin kein Journalist, denn ich will nicht informieren.
Ich bin kein ordentlicher Mitarbeiter der Gesellschaft.
Nicht jedoch aus Unzuverlässigkeit, sondern aus Langeweile.
Ich bin heimatlos, materialistisch gleichgültig eingestellt.
Ich bin kein Kommunist.
Ich bin kein Kapitalist.
Ich lasse mir nicht gerne sagen, wie ich meine Kunst zu machen habe.
Ich mache auch keine Kunst, ich mache Zwang und nichts anderes.
Ich unterschreibe keine Petitionen.
Ich bin nur selten Weltverbesserer.
Ich mache viel falsch.
Ich gebe meine Gefühle wenn überhaupt abstrakt wieder.
Ich bin sehr, sehr ehrlich.
Ich bin gleichgültig eingestellt, aber nicht widerstandslos.
Doch, wahrscheinlich eher widerstandslos.
Ich arbeite nicht geregelt. Regeln passen nicht in mein Konzept.
Ich bin Jacks entflammte Unkreativität.
Meine größte Inspiration bin ich. Nicht.
Ich rede gerne auch mal von andern.
Ich schreibe nicht in Formen, mit Sinn oder Satzzeichen.
Ich bin keine Qualle.
Ich mag auch keine Reime, alles viel zu kitschig oder persönlich heute. Interessiert keinen.
Ich bin wie ein rebellischer Rentner, den seine Nostalgie in den Kampf ziehen lässt, der aber nach zwei Minuten den Sinn vergessen und nach drei Minuten die Lust verloren hat.
Ich mag Medien als Inspiration zur Erstellung meines ganz eigenen Weltbildes.
Und Kunst. Die Wahrheit ist eine Collage. In Wahrheit.
Alles was ich mache ist jung, innovativ und egal.
Alles ist sowieso anders. Blickwinkel sind nur Einbildung.
Ich will auch nichts überstrapazieren, außer meiner eigenen Inkompetenz.
Ich scheiße doch auch kein Gold, was mir egal ist.
Ich bin die säuselnde Stimme unserer Generation.
Ich bin auf keinen Fall ich.
Und ich bin kein Journalist.



Das Cover stammt aus der Feder der wundervollen, jungen, niederländischen Künstlerin Martine Johanna und trägt den Namen „Boys don't cry“.

<http://martinejohanna.com>

1. Auflage 2016 in Bamberg

Neben der Partneredition » Unterm Kirschbaum « und » Jazz'n Sonnets « erschienen weitere Texte unter dem Pseudonym *Tony Cale* und *tonyc* auf unterschiedlichen Blogseiten im Internet, auf verschiedenen Computern und in verschiedenen Papierkörben.

In den letzten paar Jahren sammelten sich auch noch drei umherschweifende E-books unter dem gesammelten Namen » Das Geständnis eines Egos «, sowie drei umherschweifende Musikprojekte unter den Namen *Shiner*, *Malheur*, und *Waise* an, die alle auf der Homepage zu betrachten sind.

Ich danke Sandra Marie Heppes, Frau von Vogt und ein paar anderen Frauen.



© Anton Humpe

antonhumpe.com